

Coolout in der Pflege: Studentische Forschungsprojekte und Theorieentwicklung

In den Studienprogrammen der pflege- und gesundheitsbezogenen Studiengänge im Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen an der Hochschule Ludwigshafen am Rhein ist die Durchführung von studentischen Forschungsprojekten curricular verankert. Die Forschungsrichtung – quantitative oder qualitative Forschung – wird von den Studierenden selbst gewählt, die Themen werden von ihnen vorgeschlagen. Die Projekte werden in kleinen Gruppen durchgeführt und von Professorinnen begleitet. In den letzten Jahren interessierten sich immer wieder Studierende für eine Fortsetzung der «Coolout-Studien», so dass im Laufe der Zeit - nicht zuletzt durch das Engagement der Studierenden - die Coolout-Forschung als qualitative Studienreihe weiterentwickelt werden konnte.

Zentrale Themen dieser Studienreihe sind der unauflösbare Widerspruch zwischen pflegefachlichem Anspruch und ökonomischen Zwängen im Gesundheits- und Pflegebereich sowie die Reaktionen und Bewältigungsstrategien der im Berufsfeld der Pflege Tätigen darauf. Pflegekräfte geraten in ihrem Arbeitsalltag immer wieder in moralische Konfliktsituationen. Gemeint sind damit Situationen, in denen sie das ‘Gute und Richtige’ im Sinne einer am je individuellen Patienten und seinen Bedürfnissen ausgerichteten Pflege tun sollen und wollen, aber zu wenig Zeit dafür zur Verfügung steht. Denn es wird von ihnen gleichzeitig erwartet, sich funktional an den Erfordernissen der Stationsabläufe zu orientieren: Alle Patienten müssen versorgt werden, alle Arbeiten müssen erledigt werden, egal wie viele Patienten zu betreuen sind, egal wie viel oder wenig Pflegepersonal zur Verfügung steht. Pflegenden sehen sich dadurch oftmals genötigt, ‘schnell’ zu arbeiten. Die Rahmenbedingungen, unter denen Pflege stattfindet, führen so zu einem Widerspruch in den Anforderungen an Pflegenden, die in der Praxis tätig sind. Und dieser Widerspruch findet sich auch in den Anforderungen wieder, die an PflegepädagogInnen und PraxisanleiterInnen gestellt werden. Sie sind es, die den SchülerInnen den pflegefachlichen Anspruch vermitteln sollen und zugleich Sorge dafür tragen sollen, dass SchülerInnen „praxistauglich“ ausgebildet werden.

Bislang wurden insgesamt 91 ProbandInnen aus verschiedenen Bereichen der Pflege untersucht: Gesundheits- und Kranken-, AltenpflegeschülerInnen, examinierte Pflegenden, PflegepädagogInnen und PraxisanleiterInnen, Pflegedienstleitungen. Dazu wurden in den einzelnen Forschungsprojekten typische Szenarien aus den jeweiligen Tätigkeitsbereichen erarbeitet, den ProbandInnen vorgelegt, dazu leitfadengestützte Einzelinterviews geführt und mittels Objektiver Hermeneutik in Interpretationsgruppen ausgewertet. Mit den ausgewerteten Interviews aus den verschiedenen Bereichen der Pflege zeigt sich: Sie alle lernen es, sich mit unterschiedlichen Strategien unempfindlich, ‘kalt’ zu machen gegenüber dem Widerspruch in den Anforderungen. Sie lernen es, den pflegefachlichen Anspruch in ihren jeweiligen Tätigkeitsbereichen zu unterlaufen und zugleich daran festzuhalten.

Bislang wurden insgesamt 91 ProbandInnen aus verschiedenen Bereichen der Pflege untersucht: Gesundheits- und Kranken-, AltenpflegeschülerInnen, examinierte Pflegenden, PflegepädagogInnen und PraxisanleiterInnen, Pflegedienstleitungen. Dazu wurden in den einzelnen Forschungsprojekten typische Szenarien aus den jeweiligen Tätigkeitsbereichen erarbeitet, den ProbandInnen vorgelegt und dazu leitfadengestützte Einzelinterviews geführt und mittels Objektiver Hermeneutik in Interpretationsgruppen ausgewertet. Mit den ausgewerteten Interviews aus den verschiedenen Bereichen der Pflege zeigt sich: Sie alle lernen es, sich mit unterschiedlichen Strategien

unempfindlich, 'kalt' zu machen gegenüber dem Widerspruch in den Anforderungen. Sie lernen es, den pflegfachlichen Anspruch in ihren jeweiligen Tätigkeitsbereichen zu unterlaufen und zugleich daran festzuhalten.

Mit den Coolout-Studien wird so unter Einbeziehung studentischer Forschungsprojekte sukzessive eine auf der Basis des Datenmaterials induktiv entwickelte Theorie der moralischen Desensibilisierung vorgelegt und zur Diskussion gestellt. Coolout in der Pflege lässt sich in Form von Reaktionsmustern mit unterschiedlichen Strategien beschreiben, die einer bestimmten Entwicklungslogik folgen. Graphisch stellt dies die sogenannte Kälteellipse dar. Die Anordnung der Muster in der Ellipse zeigt Unterscheidungen hinsichtlich einer Zunahme des Reflexionsniveaus: vom naivem Zugang über eine Erfahrung des Widerspruchs, zu einer praktischen Hinnahme, Versuchen der praktischen Auflösung/Negation des Widerspruchs bis hin zu einer Einsicht in die Unauflösbarkeit des Widerspruchs/Einsicht in die Kälte. Coolout ist der Prozess einer moralischen Desensibilisierung. Diese moralische Desensibilisierung ist möglicherweise Kern, zumindest aber Teil der beruflichen Sozialisation. Und darüber gilt es aufzuklären, pflegewissenschaftliche und -pädagogische Konsequenzen zu diskutieren, auch in pflegebezogenen Bildungsgängen (Aus-, Fort- und Weiterbildungen, Studiengängen)

Eine 2011 von mir gegründete Arbeitsgruppe («Coolout-AG» oder auch «Kälte-AG») arbeitet an diesen Studien kontinuierlich weiter. Daran nehmen PflegepädagogInnen und Studierende der Pflegepädagogik und der Pflege teil. Es sind AbsolventInnen und Studierende der Hochschule Ludwigshafen am Rhein und anderer Hochschulen bzw. Kollegen aus unterschiedlichen Bildungseinrichtungen. In der Arbeitsgruppe werden neue Forschungsprojekte und Qualifizierungsarbeiten, die sich mit dem Thema Coolout befassen, vorgestellt und diskutiert. Darüber hinaus dient die «Coolout-AG» weiterführenden pflegepädagogisch/pflegedidaktischen Überlegungen und Diskussionen hinsichtlich der Vermittlung der Studien in Aus-, Fort- und Weiterbildung in den pflege- und gesundheitsbezogenen Berufen. Eine Monographie mit dem Schwerpunkt der Bedeutung der Coolout-Studien für Pflegebildungsgänge und Pflegepädagogik wurde im Juni 2016 veröffentlicht: „Die Theorie des Coolout und ihre Bedeutung für die Pflegeausbildung“, Mabuse Verlag, Frankfurt a.M.

«Coolout in der Pflege» ist angesichts der Entwicklungen im Pflegebereich als Thema für Vorträge, Seminare, Workshops, Inhouse-Schulungen in Bildungseinrichtungen, bei innerbetrieblichen Fortbildungen, auf Konferenzen und Tagungen, im Rahmen von SchulleiterInnen-/PflegelehrerInnenfortbildungen von Krankenhaus- und Bildungsträgern, von verschiedenen Organisationen wie Wohlfahrtsverbände, Berufsverband, Gewerkschaft zunehmend nachgefragt. Die Studien sind mittlerweile in manchen Rahmenlehrplänen für Pflegeausbildungen und in Schulcurricula verankert und finden sich vereinzelt in Pflegelehrbüchern wieder.